Fachangestellte Gesundheit : vernetztes Denken

Autor(en): **Alder, Maja**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): **- (2005)**

Heft 5

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-822455

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fachangestellte Gesundheit: Vernetztes Denken

Die ersten Fachangestellten Gesundheit haben ihre Lehre abgeschlossen. Die Ausbildung kann nun aufgrund der ersten Erfahrungen evaluiert werden. In den Institutionen sei ein Umdenken nötig, fordert Maja Alder, Leiterin des Spitexzentrums Ebikon.

Unser Fachangestellter Gesundheit hat mit Auszeichnung seine dreijährige Lehre mit Berufsmatur bei uns abgeschlossen und arbeitet nun für zwei Monate bei uns in seinem Beruf – als Überbrückung bis zum Beginn der Ausbildung zum diplomierten Pflegefachmann. Die Lehrzeit erlebten wir als grosse Herausforderung. Kaum ein Monat verging, in dem wir uns nicht neu ausrichten mussten. Mit grossem Engagement haben sich alle daran beteiligt.

Die Frage nach Anpassungen in der Ausbildung lässt sich wohl nie abschliessend beantworten. Ich bin aber überzeugt, dass die praktischen Erfahrungen zu Änderungen in den Lehrplänen führen werden, so wie das seit jeher geschehen ist. Ich vermute, dass sich der Beruf «Fachangestellte Gesundheit» zu einem pflegenden Beruf entwickeln wird. Absolventinnen und Absolventen dieser Berufslehre können aber auch in Zukunft nicht anstelle von diplomierten Pflegefachpersonen eingesetzt werden.

Interdisziplinär denken

In unserem Team haben die Mitarbeitenden 13 unterschiedliche Ausbildungen im Pflege- und Betreuungsbereich absolviert. Die Angebote im Gesundheitswesen wurden mit der Zeit immer vielfältiger. Die Ausbildungen wurden zudem laufend neuem Wissen und neuen Anforderungen angepasst. Neuerungen stossen begreiflicherweise auf Widerstand und spalten die Verantwortlichen in Lager. Die einen halten am Bisherigen fest, die anderen sind der Meinung, dass das Bisherige ein «Lifting» benötigt, und die Dritten glauben fest an das Neue. Und nun – eine neue Bildungssystematik und damit verbunden die Entwicklung eines völlig neuen Berufes.

Bei der Frage nach dem Einsatz von Fachangestellten Gesundheit kann es nicht darum gehen, eine Berufsrichtung – in der Spitex z. B. die Hauspflege – zu ersetzen. Vielmehr müssen wir lernen, bei den Mitarbeitenden die vorhandenen Wissensressourcen effizient einzusetzen. Dies gelingt nur, wenn nicht in Ausbildungskategorien gedacht wird. Die vielen verschiedenen Betreuungs- und Pflegeausbildungen zwingen zu interdisziplinärem Denken und Handeln.

Selbstverständlich wird für bestimmte Tätigkeiten eine Grundausbildung als Basiswissen gefordert. Es ist für die Leitungen jedoch nicht mehr möglich, alle Ausbildungspläne ihres Personals zu kennen und in entsprechenden Kategorien arbeiten zu lassen. Sie müssen eine Kultur schaffen, in der Mitarbeitende ihr Wissen und die Fähigkeiten einschätzen können, in der auch offen und angstfrei kommuniziert wird. So wird es möglich sein, die Leistungen im Spannungsfeld von Betriebswirtschaft und hoher fachlicher Qualität zur Zufriedenheit aller Beteiligten zu erbringen.

Berufsbilder klären

Kurz- und mittelfristig sind in der Spitex viele verschiedene pflegerische und betreuende Berufsausbildungen einsetzbar, wenn es der Leitung gelingt, ein interdisziplinär arbeitendes Team aufzubauen. Langfristig wird es jedoch wichtig sein, verschiedene Ausbildungen zusammen zu führen, untereinander deutlich abzugrenzen und übersichtliche Berufsbilder in Pflege und Betreuung zu entwickeln.

Sonst wird es der Spitex nie gelingen, als kompetente Ansprechpartnerin von den anderen Berufen im Gesundheitswesen akzeptiert zu werden. Provokativ formuliert: In der Spitex würden «dipl. Pflegefachpersonen, Fachangestellte Gesundheit, Hauswirtschafterinnen und Haushilfen» arbeiten. ❑

Spitex-Tag 2006: Wie weiter? Sicher mit Spitex!

Der Nationale Spitex-Tag am 6. Mai 2006 wird unter dem Motto «Wie weiter? Sicher mit Spitex!» stehen.

(SC) Hintergrund des Mottos ist die Überlegung, dass man manchmal im Leben «vor einem Berg» steht, der kaum zu bewältigen ist. Unsicherheiten bestehen: Wie weiter nach dem Wochenbett des dritten Kindes? Wie weiter nach der Operation, die mich zu Hause noch während Wochen einschränken wird? Wie weiter mit meinem betagten Vater nach dem plötzlichen Tod seiner Ehefrau?

Spitex kann in solchen Fällen die Antwort sein. Das Motto ist prägnant und dank der Frage-Antwort-Form emotional «nahe bei den Leuten». Es lässt den Basisorganisationen Spielraum für unterschiedliche Aktivitäten und lokale Ausrichtungen.

Werbung für Spitex

Spitex ermöglicht es kranken, rekonvaleszenten, alten, behinderten Menschen, zu Hause in der vertrauten Umgebung zu bleiben. Nach wie vor wissen viele Menschen nicht oder nur ungenau, was Spitex macht, wie man die Dienste anfordern kann, wie sie finanziert werden.

Es ist Aufgabe der Spitex, immer wieder breit aufzuklären, wie man wo welche Leistungen zu welchen Konditionen beziehen kann.

Spitex ist eine tragende Säule unseres Gesundheits- und Sozialsystems. Spitex arbeitet professionell, wirtschaftlich und nach zeitgemässen Grundsätzen. Zudem macht Spitex volkswirtschaftlich Sinn: Wenn Menschen dank Spitex früher aus Spitälern, Kliniken und Heimen entlassen werden können oder dort später eintreten müssen, hilft dies Kosten sparen. Diese Erkenntnis scheint weit verbreitet zu sein. Aber: Im Rahmen der KVG-Revision wird u. a. diskutiert, wer künftig wie viel an die Pflegekosten bezahlen soll. Dabei manifestieren sich Partikularinteressen unter den Beteiligten. Die verschiedenen Seiten versuchen, die Kostenpflicht möglichst auf andere abzuschieben. Der so wichtige Blick fürs Ganze droht dabei unterzugehen.

Wichtige Plattform

Die politische Diskussion im Parlament wird voraussichtlich im Jahr 2006 in die entscheidende Phase treten. Der Nationale Spitex-Tag 2006 bietet sich somit als eine wichtige Plattform an, breite Kreise auf die Problematik aufmerksam zu machen. Wer weiterhin möchte, dass die Spitex allen Menschen – unabhängig von den finanziellen Möglichkeiten – in schwierigen Situationen zur Verfügung steht, setze sich für eine solidarische und konsensfähige Finanzierungslösung ein. ❑